

China-Thematik in Anna Seghers' Werken

Zhang Fan

(Shanghai)

Abstract: Anna Seghers' Begegnung mit Chinesen und chinesischer Kultur und Geschichte in ihren jungen Jahren übt einen tiefgreifenden Einfluß auf ihr literarisches Schaffen aus. Die China-Thematik ist ein wichtiger Bestandteil ihrer literarischen Beschäftigung. Seghers' Werke mit China-Thematik entstehen vor dem konkreten historischen Hintergrund und beziehen sich auf wesentliche Ereignisse im Entwicklungsprozeß Chinas vom Ende der 20er Jahre bis Anfang der 50er Jahre.

Für Anna Seghers ist China ein Land, das sie seit der Kindheit fasziniert:

Ich wünschte mir, als ich noch ein Kind war, hier [in China] einmal anzugelangen. Ich hatte ein paar Märchen und Gedichte gelesen, auch Schriftzeichen, die mir vorkamen wie Gedichte und Bilder in einem. Ich fragte mich, was sind das für Menschen, die ihre Gedanken mit Tusche und Pinsel in solchen Schriftzeichen ausdrücken können? [...] Dann lasen wir Bücher, die über Chinesen und von ihnen geschrieben waren.¹

1919 begann Anna Seghers an der Universität Heidelberg das Studium der Kunstgeschichte, der Philologie und der Sinologie. „Die Wahl dieser Fachgebiete erklärte sich wohl aus ihrer Herkunft und ihrer Erziehung, zugleich ist sie charakteristisch und aufschlußreich für den künftigen Weg, den die Schriftstellerin ging.“² Zum Hintergrund ihres Sinologiestudiums äußerte Anna Seghers im Interview mit Achim Roscher: „Ich war der irrigen Ansicht, ich könnte schnell lernen Texte auf alten chinesischen Bildwerken zu entziffern. So naiv war ich. Nach und nach begann ich mich für chinesische Geschichte zu interessieren.“³ Zusammen mit ihrem Studienfreund Philipp Schaeffer suchte Seghers, sich außerdem über die Gegenwart in China und die chinesische Revolution, die 1911 begonnen hatte, zu informieren:

In unserem Institut war nie die Rede von dem zeitgenössischen China. Kenntnisse über Sun Yat-sen und seine drei Volksprinzipien verschafften wir uns allein. Die Zeitungen hatten nur hie und da eine Zeile frei für die Machtkämpfe chinesischer Generäle, denn alle Zeitungen

¹ Anna Seghers, Verwirklichung, in: Gustav Seitz, Studienblätter aus China. Mit einem Geleitwort von Anna Seghers. Berlin 1953, S. 6.

² Heinz Neugebauer, Anna Seghers. Schriftsteller der Gegenwart. Berlin 1959, S. 7.

³ Frank Wagner (Hg.), Anna Seghers. Eine Biographie in Bildern. Berlin 1994, S. 37.

waren überbesetzt von den Ereignissen in Deutschland und Europa zu Beginn der zwanziger Jahre.⁴

Für Anna Seghers bedeuten diese Kenntnisse „den Anfang und eine wichtige Quelle weiterer Beschäftigung mit China, das sie etwas später in einer Reihe von Texten und Szenen zum paradigmatischen Schauplatz für revolutionäre Kämpfe und politische Disziplin machte.“⁵

1925 übersiedelte Anna Seghers nach Berlin und blieb dort sieben Jahre, wo sie einige chinesische politische Aktivisten kennenlernte, die eine wichtige Rolle bei der Entstehung ihrer frühen Werke mit chinesischer Thematik spielten. 1928 wurde Anna Seghers Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands und des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller. Die Kommunistische Internationale und die KPD ermunterten damals linke Schriftsteller, über die chinesische Revolution zu schreiben. Vor diesem Hintergrund veröffentlichte Anna Seghers 1932 in kommunistischen Zeitungen und Zeitschriften eine Reihe Erzählungen und Texte über die chinesische Revolution (wie *Kleiner Bericht aus meiner Werkstatt*, *1. Mai Yanschuh-pou*, *Der Führerschein*, *Die Stoppuhr* u.a.), die zum Teil die Lebenswege der ihr in Deutschland bekannten Chinesen beschreiben. Darunter ist Hu Lanqi, auch Schü Yin genannt, eine ihrer besten Bekannten. Seghers' Sohn Pierre Radvanyi erinnerte sich:

Meine Mutter hatte eine junge chinesische Freundin kennengelernt. Hu Lán Hsi, die einige Monate in Deutschland verbrachte. Für einige Zeit wohnte sie bei uns und arbeitete mit meiner Mutter. Hu Lán Hsi war etwa genauso alt wie sie, sehr angenehm, voller Feingefühl und Fröhlichkeit, und sie erzählte uns von ihrem Land.⁶

Mit Hu Lanqi sind einige Texte mit Chinabezug entstanden. Im Protokoll *Kleiner Bericht aus meiner Werkstatt* wird ein Gespräch zwischen Anna Seghers und Hu Lanqi dokumentiert. Das Motiv dieses Gesprächs ist, daß der 1. Mai auf der ganzen Welt gemeinsam gefeiert wird, aber in jedem Land anders. Um einen Bericht über die 1.-Maifeier in Shanghai zu verfassen, bespricht Seghers mit Hu Lanqi im Gespräch das Ereignis. Bei der Beschreibung legt Lanqi, die dieses Ereignis vor Ort erlebt hat, den Schwerpunkt auf die Tat, auf die durchgeführte Aktion der chinesischen Textilarbeiter. Ihr Erzählen wird jedoch ständig von Seghers unterbrochen. Sie bittet Lanqi, äußere Gegenstände wie die Gasse, das Zimmer, die Glühbirne, das Bett, den Eßtisch der chinesischen Textilarbeiterin Yöji ausführlich zu schildern,

⁴ Ebenda S. 41.

⁵ Christiane Zehl Romero, Anna Seghers. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg 1999, S. 22.

⁶ Pierre Radvanyi, *Jenseits des Stroms. Erinnerungen an meine Mutter Anna Seghers*. Berlin 2005, S. 16.

weil sich „in jedem Gegenstand die Klassenlage seines Gebrauchers zeigt.“⁷ Der Gegenstand erfaßt „die wichtigsten Elemente“, „den Extrakt der Wirklichkeit.“⁸ Somit wird „keine vage chinesische Genossin“ dargestellt, sondern „ein essendes, schlafendes, riechendes Geschöpf“,⁹ eine chinesische Proletarierin aus Fleisch und Blut. In diesem Zwiegespräch bekommt man einen Einblick in die Schaffensweise von Anna Seghers: „Wir dürfen ja nicht in der Beschreibung stecken bleiben. Denn wir schreiben ja nicht, um zu beschreiben, sondern um beschreibend zu verändern.“¹⁰ Alle Kunstwerke, die die Wirklichkeit ausdrücken, sollen Anna Seghers zufolge eine tiefe verändernde Wirkung haben. Dieser ästhetische Grundsatz wird in der Reportage *1. Mai Yanschuhpou* praktiziert, die Anna Seghers gemeinsam mit Hu Lanqi im selben Jahr schrieb und in der *Roten Fahne* veröffentlichte. Diese Reportage berichtet über das Ereignis des 1. Mai, das in Yanschuhpou, im zentralen Arbeiterviertel Shanghais, stattfand. Im Heim der Textilarbeiterin Schü Yin besprechen die Arbeiter Ah-Rie, Schü Schie und Jin-San, Delegierter der roten Gewerkschaft, die organisatorische Vorbereitung. Sie fordern alle Arbeiter zum großen Streik und zur Kundgebung auf, mit dem festen Entschluß „Es wird gelingen, unbedingt, muß.“¹¹ Am 1. Mai versammeln sich die Arbeiter auf einem großen Platz in Yanschuhpou. Auf der Versammlung erklärt Jin San den 1. Mai, die Lage Chinas, das Gesicht der Kuomintang und fordert alle zum Aufstand auf. Durch diesen Bericht über den chinesischen Arbeiterkampf wird von Seghers versucht, das internationale proletarische Kampfbewußtsein zu stärken. Beide Texte, die Anna Seghers und Hu Lanqi zusammen verfassen, gelten als „Geschöpfe der chinesisch-deutschen linken Literatur“.¹²

In den kurzen Geschichten *Der Führerschein* und *Die Stoppuhr* stellt Anna Seghers die im kommunistischen Sinne beispielhaften Taten und Situationen klar und eindeutig dar.¹³ *Der Führerschein*¹⁴ erzählt über die Heldentat eines chinesischen Chauffeurs namens Wu Pei-li. Er wird von den japanischen Besatzern verhaftet und gezwungen, Auto zu fahren und einige japanische Offiziere an einen anderen Ort zu bringen. „Sie befahlen ihm jede seiner Bewegungen. Aber seine Gedanken entgingen ihnen. Sein Auftrag und sein Entschluß.“¹⁵ Aus festem Kampfschluß dreht er auf einer Brü-

⁷ Anna Seghers, Kleiner Bericht aus meiner Werkstatt, in: Die Linkskurve. Nr. 9. September 1932, S. 10f.

⁸ Ebenda S.11.

⁹ Ebenda S. 12.

¹⁰ Ebenda S. 13.

¹¹ Anna Seghers, 1. Mai Yanschuhpou, in: Die Rote Fahne. 1. Mai 1932.

¹² Volkszeitung der politischen Konsultation. 25. Juni 2009.

¹³ Vgl. Christiane Zehl Romero, Anna Seghers, a.a.O., S. 41.

¹⁴ *Der Führerschein* erschien in der *Linkskurve* 6/1932. Später wurde dieser Artikel in Seghers' Erzählband *Der Bienenstock* aufgenommen.

¹⁵ Anna Seghers, *Der Führerschein*, in: dies., *Der Bienenstock*. Gesammelte Erzählungen in drei Bänden. Bd. I. Berlin 1963, S. 157.

cke das Steuer plötzlich um und fährt das Auto mit den japanischen Kommandanten und Soldaten in den Yangtse-Fluß. Seine mutige Heldentat wird „dem Gedächtnis des Volkes für immer eingebrannt.“¹⁶ Seghers besingt am Beispiel von Wu Pei-li den im Sterben unbeugsamen Widerstandswillen des chinesischen Volkes und zeigt die historische Bedeutung der individuellen Bereitschaft, für den Widerstandskampf gegen die japanische Invasion das eigene Leben zu opfern. Im Vergleich dazu schildert *Die Stoppuhr* einen Massenkampf: Tschiang Kai-schek engagiert deutsche Offiziere, die ihm bei der Umschulung seiner Armee helfen sollen, um einen entscheidenden Vorstoß gegen die roten Provinzen im Süden Chinas zu unternehmen. Die deutschen Offiziere bilden seine Truppen nach dem preußischen Vorbild aus, wie der deutsche Major auf dem Festmahl zu Ehren des Generals sagt: „Aus einer Herde, haben wir, wie wir es Ihnen versprochen, mit der Stoppuhr eine Armee gemacht.“¹⁷ Bei der Offensive drehen aber ihre vorzüglich ausgerüsteten und nach der Stoppuhr eingedrillten Soldaten die Gewehre und stürmen gegen sie. „Das Feuer begann, wie es festgesetzt war, um vier Uhr fünfunddreißig Minuten. Nur, daß die Soldaten ihre Gewehre auf die Minute drehten und über die Offiziere hinweg gegen den Norden stürmten, hinter sich das bewaffnete Bauernheer. Sie wurden sein Kerntrupp von dieser Minute an.“¹⁸

Parallel erschien als erster Roman von Anna Seghers *Die Gefährten*, „das anspruchsvollste Werk dieser Jahre“.¹⁹ Er ist den vielen bekannten und namenlosen Helden gewidmet, die in Ungarn, Italien, Polen, Bulgarien und China furchtlos kämpften. Die Helden verbindet eine Gemeinsamkeit: als Gefährten, als Genossen haben sie sich der Befreiung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen und der Befreiung der Menschheit verschworen und streben gemeinsam den Sozialismus an.²⁰ Die Chinesen Liao Yen-kai und sein Bruder Liao Han-tschü sind in den revolutionären Kampf gegen die Kuomintang eingetreten. Um sich mit mehr Kraft der revolutionären Bewegung hingeben zu können, faßt Liao Yen-kai gemeinsam mit seiner Frau den Entschluß, sich von ihrem Kind zu trennen und schließlich selbst auseinanderzugehen: „Liao Yen-kai und seine Frau sagten zueinander: ‚Wir haben uns liebgehabt, wir waren lange Zeit gut miteinander. Jetzt aber finden wir, daß es Zeit ist, sich zu trennen, heimzufahren zur Arbeit und das Kind dem Staat zu lassen.‘“²¹ Den jungen Liao Han-tschü verrät ein Spitzel seinen Henkern. Er opfert sich, aber sein Bruder bleibt am Leben, und der Kampf

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Anna Seghers, *Die Stoppuhr*, in: dies., *Der Bienenstock*. Gesammelte Erzählungen in drei Bänden. Bd. I, a.a.O., S. 155.

¹⁸ Ebenda S. 155.

¹⁹ Christiane Zehl Romero, Anna Seghers, a.a.O., S. 41.

²⁰ Vgl. Heinz Neugebauer, Anna Seghers, a.a.O., S. 30.

²¹ Anna Seghers, *Die Gefährten*. Berlin 1959, S. 134.

geht weiter. Die Unsterblichkeit der Revolution ist das Motiv dieses Romans.

1933 ging Anna Seghers ins Exil. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte sie nach Deutschland zurück und ließ sich in Ostberlin nieder. Ihre China-Thematik fand erst dann weiter in den Werken wie *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee* (1949), *Die Toten bleiben jung* (1949) und *Die verlorenen Söhne* (1951) Fortsetzung. Die Chinesen, deren Schicksale Anna Seghers in diesen Werken gestaltet, sind nach wie vor Kommunisten, Revolutionäre, aufrechte und unerschrockene Kämpfer. Zu den Protagonisten gehören chinesische Arbeiter, Studenten, Bauern, Fischer, Ärzte, Soldaten usw. Diese Werke greifen wesentliche Episoden und Momente aus dem Leben und dem Kampf der Helden heraus.

In der Erzählung *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee* wird Liau Han-sin vom Zentralkomitee beauftragt, das neue Programm mit entscheidenden Änderungen an das Südkomitee zu überbringen. Nach einer langen lebensgefährlichen Reise durch die Provinzen, die unter Befehlsgewalt von Tschiang Kai-schek stehen, kommt er schließlich am Ziel an. Im Haus des Südkomitees begrüßt Feng Liau Han-sin und sagt ihm, daß bei ihnen schon längst ein neues Programm praktiziert wird, weil das alte Programm nicht mehr der Lage entspricht. Feng versucht ihm zu erklären: „Wir taten alles, um in Verbindung mit euch zu kommen. Wir haben auch nicht Menschenleben geschont. Wir wollten unser Programm nicht ohne eure Zustimmung ändern. Doch als es uns schien, längeres Warten gefährde die Arbeit, entschlossen wir uns, auf eigene Verantwortung zu handeln. Wir haben folgende Punkte geändert...“.²² Als die beiden feststellen, daß ihr neues Programm Satz um Satz das gleiche ist, das Liau Han-sin vom Zentralkomitee unter vielen Gefahren mitbringt, lachen sie freudig auf. Im Roman *Die Toten bleiben jung* wird wiederum eine andere Geschichte von Liau Han-sin erzählt. Der deutsche Offizier Wenzlow berichtet im Brief an seine Tante in Deutschland über seinen Einsatz als Militärberater in China und beklagt seine „üble“ Erfahrung mit seinem chinesischen Mitarbeiter Liau Han-sin. Dieser sei heimlich zur Roten Armee im Süden übergelaufen und habe wichtige Militärdokumente mitgenommen, was Wenzlow zutiefst bestürzt. Im Brief schreibt Wenzlow:

Ich habe sehr schwere Stunden hinter mir. Ich bin um eine üble Erfahrung reicher. An einem Abend, an dem wir, dieser Chinese, Hansin Liau, mein Kamerad Boland und ich, beim Skat zusammensitzen, verläßt der Chinese das Zimmer, es fällt uns zunächst nichts auf, erst am nächsten Morgen stellt sich zu unserer Überraschung heraus, daß er desertiert ist im Auto Schröders. Das Auto ist von der Militärpolizei auf der Straße gefunden worden. Wohin? Geradeaus nach dem Süden,

²² Anna Seghers, *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee*, in: dies., *Der Bienenstock. Gesammelte Erzählungen in drei Bänden*. Bd. II. Berlin 1963, S. 266.

allem Anschein nach in die Stadt, wo das rote Kommando liegt. Ich habe in meinen früheren Briefen geradezu Lobeshymnen auf diesen Mann gesungen. [...] Das Peinliche ist: er hat ein paar Schriftstücke mitgehen lassen, die ich auf meinem Schreibtisch geordnet hatte. Das hätte ich diesem Mann nie zugetraut, der uns schon im zweiten Jahr scheinbar loyal diente. Du kannst daran die Verschlagenheit und die Heimtücke dieser Leute ermessen. Und wie gefährlich diese Verschlagenheit ist [...].²³

Ob Liao Han-sin ein realer Revolutionär war oder vielleicht sogar zu Seghers' Freundeskreis gehörte, oder ob er nur eine Kunstfigur ist, läßt sich nicht feststellen. Wie er aussieht, wird kurz in *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee* beschrieben: Liao Han-sin „war ein Nordchinese von hohem, kräftigem Wuchs. Sein Gesicht war so klar und glatt, als sei es ohne Schramme und Makel nicht nur aus seinem eigenen jungen Leben, sondern aus den Jahrhunderten seines Volkes in dem Beratungszimmer aufgetaucht. [...] manchmal schoß ein harter Glanz von Aufmerksamkeit aus seinen Augen.“²⁴ Weiteres wird nicht mehr von Seghers erwähnt.

Die Opferbereitschaft, der bewußte Verzicht auf individuelles Glück zugunsten des durch den revolutionären Kampf hergestellten Menschheitsglücks ist ein wesentliches Element von Seghers' Chinesenbild. Um hier einige Beispiele zu nennen: Der Fischer Yueh in der Erzählung *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee* ist nach der ersten Begegnung mit dem Kommunisten Liao fest entschlossen, mit ihm ins kommunistische Gebiet zu gehen. Er nimmt Abschied von seiner Frau: „Ich werde diese Nacht sicher weggehen. Da Liao geht, will ich gleich mit ihm gehen.“²⁵ Und der Arzt Wang verläßt plötzlich seine Familie, weil er für einen Genossen einspringen muß, der verhaftet worden ist. Der Kommunist Teh Cheng-li in der Erzählung *Die verlorenen Söhne* verläßt seine zwei kleinen Söhne und geht in die roten Provinzen von Südchina. Der jüngere Sohn stirbt an Unterernährung. Der andere ist in die Bewegung eingetreten und entwickelt sich durch sehr schwierige Lebensphasen zu einem tapferen Soldaten und Revolutionär. Erst nach 20 Jahren am Ende des Kriegs sehen sich der Vater und Sohn auf der Siegesfeier wieder. Der Verzicht auf eigenes Familienglück deutet auf die starke revolutionäre Gesinnung der Figuren hin. Chinesische Friedenskämpfer werden von Seghers als ein grandioses Vorbild gerühmt.²⁶

Bis zum Ende der 40er Jahre wird China von Seghers als ein wichtiger Schauplatz der internationalen kommunistischen Bewegung und proletarischen Revolution dargestellt. 1951 unternahm Anna Seghers mit einer offiziellen Delegation zum ersten Mal eine Reise nach China, um an der Zeremo-

²³ Anna Seghers, *Die Toten bleiben jung*, Berlin 1953, S. 346.

²⁴ Anna Seghers, *Überbringung des neuen Programms an das Südkomitee*, a.a.O., S. 252.

²⁵ Ebenda S. 264.

²⁶ Volkstageszeitung, 4. Oktober 1951.

nie zum chinesischen Nationalfeiertag teilzunehmen. Auf dem Flug begegnete Seghers Feng Zhi, einem der berühmtesten chinesischen Germanisten. Diese sonderbare Begegnung erwähnt Anna Seghers auch kurz in ihrem Tagebuch am 26. September 1951: „Irkutsk - Peking. Im Flugzeug der kleine Jurist mit dem Bart, der große Bebrillte, der Lan-si kennt.“²⁷ Im Gespräch mit Feng Zhi sagte Seghers: „Alles in China, vor allem die Revolution in China, interessiert mich seit über zwanzig Jahren. Und ich habe viele Freunde aus China.“²⁸ Sie äußert auch den Wunsch, „sich mehr über die Arbeit und das Leben der chinesischen Arbeiter vor und nach der Befreiung zu informieren, denn sie nahm sich damals vor, einen Roman über chinesische Arbeiter zu schreiben.“²⁹

Auf der Chinareise, die sie begeisterte, konnte Seghers nicht nur einen Traum verwirklichen, den sie schon in Heidelberg gehegt hatte,³⁰ sondern auch viel Unvergeßliches erleben: Sie hatte Besprechungen mit berühmten chinesischen Schriftstellern, Künstlern und Intellektuellen und Gespräche mit chinesischen Arbeitern, Bauern und Studenten. Sie hat auch die chinesische Oper und das Theater besucht und Sehenswürdigkeiten besichtigt:

27. September 1951. Besprechung der Delegationsleiter. Mittags bei Weiskopfs. In den Gassen herumgelaufen. Im Sun Yatsen-Park. Deutsche Mission.

28. September 1951. Winterpalast. Nordseepark. Abends Kino (Weißhaariges Mädchen).

29. September 1951. Sommerpalast den ganzen Tag.

30. September 1951. Tempel des Himmels. Einladung der Regierung. Mao Tse-tung. Verbotene Stadt.

1. Oktober 1951. Große Demonstration vor dem Kaiserpalast. Abends: Feuerwerk. Tanz auf dem großen Platz. Gang durch die Straßen. Gespräche mit Arbeiterinnen, Straßenbahnern usw.

2. Oktober 1951. Mittags bei Weiskopfs mit Ehrenburg und Neruda. Abends Theater. 2 Opern (Tanz in der Nacht? Weiße Schlange?)

3. Oktober 1951. Friedenskomitee. Mittags Besprechung in der Akademie mit den Künstlern von Peking. Gemeinsames Essen im chinesischen Restaurant. Bildhauer Wang Tsan-chuen, Yu Fung.

4. Oktober 1951. Ming-Gräber.

5. Oktober 1951. Nachmittags in 2 Universitäten. Abends im Bazar.³¹

Die Chinareise hinterläßt bei Seghers einen tiefen Eindruck: „Bei dieser Reise, auf der wir das Land zum erstenmal mit unseren eigenen Augen sahen, war alles zusammengekommen, was wir als Kinder und als Erwachsene liebten. Die Kraft des Volkes, die sich in seinem Staat und in seiner Kunst

²⁷ Frank Wagner (Hg.), Anna Seghers, a.a.O., S. 185.

²⁸ Feng Zhi, *Ausgewählte Werke von Feng Zhi*. Bd. 2. Chengdu 1985, S. 246.

²⁹ Ebenda S. 248.

³⁰ Vgl. Pierre Radvanyi, *Jenseits des Stroms*, a.a.O., S. 30.

³¹ Frank Wagner (Hg.), Anna Seghers, a.a.O., S. 185.

offenbart, in seinen Gesetzen und seinen Liedern, in seinen Gesichtszügen und in seinen Schriftzeichen, drang jede Sekunden in uns ein.“³²

Nach der Rückkehr aus China ist Anna Seghers wieder aktiv bei der literarischen Beschäftigung mit dem, was sie in China mit eigenen Augen gesehen und erlebt hat. Große Umwälzung und Fortschritte im Bereich der Politik, Wirtschaft, Kultur im neuen China werden von Anna Seghers in ihre Berichte geschrieben. Im Reisebericht *Im Neuen China*³³ vermittelt Seghers ein dynamisches, sich in einer Umbruchszeit befindenden China und rühmt es als eine gewaltige, unteilbare Volksrepublik. Im *Vortrag über chinesische Bauern vor brandenburgischen Bauern* bewundert Seghers „das Reich der chinesischen Bauern, die sich seit vielen tausend Jahren jedes Erdkrümelns, jedes Landstreifens mit einem unübertrefflichen Fleiß bemächtigt haben.“³⁴ Sie sieht ein, daß der alte Feudalismus und die Klasse der Großgrundbesitzer das jahrtausendealte Unglück für die chinesischen Bauern sind. Nach der Abschaffung des Feudalismus und der Durchführung der Bodenreform führen die chinesischen Bauern ein glückliches Leben, was Seghers als ein gewaltiges Friedenswerk bezeichnet. Im Aufsatz *Das chinesische Volk hat den Frieden verdient* preist Anna Seghers die Friedensbewegung in China.

Das Befreiungswerk, das sich durch Mao Tse-tung und seine Freunde, ihre Partei und ihre Armee vollzog, ist gewaltig. Jahrhunderte von Geschichte und auch von Erfahrungen und von Opfern sind zusammengeballt in den letzten Jahrzehnten. Die Gründung der ersten Sowjet-Provinzen südlich des Jangtse, der Lange Nordwest-Marsch, die japanische Okkupation. Der lange und bittere Krieg gegen Japan. Der Kampf der Volksbefreiungsarmee gegen Tschiang-Kai-schek. Der Sieg und die Gründung der Volksrepublik vor nur zwei Jahren. Das unermüdliche Aufbauwerk, verbunden mit der Hilfe für Korea. Das alles geschah aus der Kraft des chinesischen Volkes.“³⁵

In einem Brief *Über Theaterfragen* 1952 drückt Anna Seghers ihre Vorliebe für die chinesische Oper aus. „Ich war im Bann der Formen und Farben. Ich konnte mich an den Bewegungen, die durch den Körper bis in die Fingerspitzen liefen, nicht satt sehen; Musik und Stimmen erscheinen mir sonderbar und erregend.“³⁶ Für Seghers ist das Besondere an der chinesischen Oper, daß sie dem täglichen Leben des Volkes entspringt und wieder ins

³² Anna Seghers, *Verwirklichung*, a.a.O., S. 9.

³³ Anna Seghers, *Im neuen China*. Aus einem Reisebericht (I-III), in: *Tägliche Rundschau*. 28.11.1951, 29.11.1951, 30.11.1951.

³⁴ Anna Seghers, *Vortrag über chinesische Bauern vor brandenburgischen Bauern*, in: dies., *Frieden der Welt. Ansprachen und Aufsätze 1947-1953*. Berlin 1953, S. 113.

³⁵ Anna Seghers, *Das chinesische Volk hat den Frieden verdient*, in: *Neue Zeit*. Januar 1952, S. 12.

³⁶ Anna Seghers, *Über Theaterfragen*. Ein Brief, in: dies., *Aufsätze, Aussprachen, Essays 1927-1953*. Berlin 1980, S. 378.

tägliche Leben des Volkes eingeht. Ihr kommt kein Stück so abgerundet vor wie *Das Mädchen mit den weißen Haaren*. Seghers stellt fest: „aus dem Theater in der chinesischen Volksrepublik kann ein gewaltiger [...] Zustrom für die chinesische Kultur entstehen.“³⁷

Darüber hinaus war Seghers mit ihrem Nachwort an der Herausgabe einer DDR-Ausgabe von *Mao Zedongs Yan'aner Reden über Literatur und Kunst* beteiligt. Im Nachwort schreibt Seghers:

Wer langsam und gründlich zum erstenmal diese Reden liest, stellt sicher und hoffentlich viele Fragen, die ihm bisher noch unbewußt waren. Wer sie zum zweiten- und drittenmal liest, bekommt auch die richtigen Antworten. Die Zuhörer Mao Tse-tungs kamen aus weit entfernten Gebieten. Mao Tse-tung bejahte entschieden die Frage nach einer Darstellung, die von der Gesamtheit ein und desselben Volkes verstanden wird und es in seinen Kämpfen stärkt. [...] Die Reden enthalten nicht nur die wichtigsten Lehren für chinesische Künstler, sie helfen uns allen.³⁸

Anna Seghers betont die belehrende Wirkung der Reden aus ihrer eigenen Erfahrung: Als sie vor einigen Jahren Mao Tse-tungs Reden gelesen habe, habe es ihr geholfen, eigene Fehler zu erkennen. In Zukunft werde es ihr auch helfen, Fehler zu vermeiden.³⁹ Daraufhin appelliert Seghers auf dem III. Deutschen Schriftstellerkongreß 1952 an alle progressiven deutschen Schriftsteller, dieses Dokument zu studieren: „*Mao Zedongs Reden* ist ein wichtiger Beitrag des neuen Chinas zum Weltkulturerbe.“⁴⁰

Seghers' letzter Aufsatz mit China-Thematik ist *Verwirklichung*, ein Geleitwort zu Gustav Seitz' *Studienblätter aus China* (1953), das eine Selbstreflexion auf der Grundlage autobiographischer und zeitgeschichtlicher Angaben, eine Zusammenfassung ihrer Erkenntnisse und Eindrücke von China bietet. Wegen der angespannten Beziehung zu China infolge des sino-sowjetischen Konflikts Ende der 50er Jahre kann Anna Seghers nicht mehr nach China reisen und beschäftigt sich in ihren späteren Werken kaum mehr mit China.

Anna Seghers' Begegnung mit Chinesen und chinesischer Kultur und Geschichte in ihren jungen Jahren übt einen tiefgreifenden Einfluß auf ihr literarisches Schaffen aus. China und dessen neueste politische Entwicklung werden von Seghers mit großem Interesse verfolgt. Vom Ende der 20er Jahre bis Anfang der 50er Jahre ist die China-Thematik ein wichtiger Bestandteil

³⁷ Ebenda S. 383.

³⁸ Mao Tse-tung, Reden an die Schriftsteller und Künstler im neuen China auf der Beratung in Yanan. Mit einem Nachwort von Anna Seghers. Herausgegeben von der Deutschen Akademie der Künste. Berlin 1952, S. 85-86.

³⁹ Vgl. Volkstageszeitung, 22. Mai 1952.

⁴⁰ Anna Seghers, Zum 10. Jahrestag der Rede von Mao Tse-tung in Yanan am 23.5.1942, in: Sonntag, 7 (1952), 25. Mai 1952.

ihrer literarischen Beschäftigung. Vielfältige Themen im Entwicklungsprozeß Chinas werden bearbeitet. „Unter den ausländischen Schriftstellern, die die chinesische Revolution unterstützen, sind nur ganz wenige, die so viele Werke mit der China-Thematik geschrieben haben.“⁴¹ Anna Seghers ist „nicht nur eine tapfere kommunistische Kämpferin, sondern auch eine gute Freundin des chinesischen Volkes.“⁴²

⁴¹ Ye Tingfang, Helden der Literatur - Ansprache zum Gedenken an den 100. Geburtstag Anna Seghers', in: dies., Suche nach Muße. Beijing 2004, S. 71.

⁴² Feng Zhi, Ausgewählte Werke von Feng Zhi. Bd. 2, a.a.O., S. 249.